

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der grobe Michel

Englands fleiße Mietsoldaten
Rücken aus zu großen Taten,
Auch die russischen Kosaken
Wollen jetzt den Michel packen.
Frankreich, Japan, Belgierfrauen,
Alles will den Michel hauen.
Aber seine Haut ist dick
Und er rauft mit viel Geschick.
Großen Jammer hört man droh:
Wie ist doch der Michel grob! 21. Br.

Es war einmal...

Es war einmal ein König und der hatte einen buckligen Hofnarren. Sie waren gut befreundet, und so konnte sich der Narr manche Rede erlauben, die einen gewöhnlichen Untertanenhund im besten Fall um den Kopf gebracht hätte.

„Ich könnte ebenso gut König sein wie du,“ sagte eines Tages der Narr zu seinem Herrn, „denn nur der Zufall war es, der dich in den Schoß deiner königlichen Mutter geweht, der selbe Zufall, der mich zu deinem Narren gemacht hat. Wie leicht hätte er unsere Rollen vertauschen können!“

„Deine Rede ist vermessend, Narr,“ sprach der Herrscher unwillig, „doch will ich ihr nicht mit Strenge, sondern mit Weisheit begegnen; ich sage dir: die Gefinnung macht den König, nicht die Geburt, so wie sie auch den Narren macht.“

Da schrie der Bucklige.

Wochen vergingen und es kam zu einem großen Krieg. Die Sehnsucht nach Macht hatte den König nicht schlafen lassen und er befahl seinen Feldherren, einen Plan auszubrüten, wie man die Grenzen des Reiches weiterziehen könnte. Dräben waren ausgedehnte Erzlager und die mußte er haben. Sein Volk ließ sich betören.

„Gieg, Gieg!“ hieß es dann.

Hurra! Welch eine herrliche Armee, die den niederträchtigen Seinden so prächtig die Selle klopfte.

„Den Seinden? Wirklich den Seinden?“ fragte sich der Narr, in dessen armem Schelmehirn das Verständnis für die heldenmütig versprochenen Meere von Blut nicht aufgehen konnte. Aber was hat denn in Kriegszeiten ein solcher Narr zu sagen! Jeder vernünftige Mensch lacht ihn doch aus.

„Narr, mach' dich fertig, heute fahren wir ins Seindesland!“

Und sie fuhren, der König und sein Schelm, sie fuhren im Triumph, umgeben von leuchtenden Keilern, Rechts und links der Straße aber lagen ungezählte tote Pferde mit aufgedunsenen Bäuchen, dazwischen blutige Menschen, die man vergessen hatte, zu begraben, dieser ohne Beine, der dort ohne Kopf, mancher schon von Raben und Hunden angefreßen, ringsherum brannten die Wälder und Städte, und alle zehn Schritte traf man bleiche, hungrige Frauen und weinende Kinder. In der Ferne donnerten die Kanonen.

Strahlenden Auges überfachte der König die Brüche seines Wunsches und war befriedigt. Der Seind war geschlagen.

Und der Narr?

Der Narr hockte zu des Herrschers Süßen im Wagen und knirschte vor Wut mit den Zähnen, war weiß wie Kreide und zitterte.

Und weiter ging es, und immer schrecklicher wurde das Bild.

Da konnte sich der gute Narr nicht mehr halten; er sprang auf, schleuderte dem König die Schelmekappe ins Gesicht und schrie aus Leibeskräften, daß es fürchterlich klang: „So lach' doch Narr, lach' doch! Du bist jetzt der Narr und ich der König; die Gefinnung macht den König. Hast du es nicht selbst gefaßt? So lach' doch, zehnfacher Narr. Wirfst du gleich lachen?“

Dann verschwand er katzenähnlich im Dickicht und ward nimmermehr gesehen.

Rudolf Gjizhka

Splitter

Die Krawatte ist das Bild der Ehe;

Man schnallt sich etwas an, das man nachher auf dem Halbe hat.

Esch.

Ein Stimmungsbild aus den Alpen

Es regnet ohne Unterlaß
Und alle Kühe werden naß,
Doch wir, wir bleiben trocken,
Weil wir im Zimmer hocken.
Der eine hat den Regenschuß,
Der schafft ihm leider viel Verdruß,
Das Leben käm' ihm traurig vor,
Besäß' er nicht den Berghumor.
Der andere heizt den Ofen ein,
Der dritte trinkt Weltlinnwein
Ganz nah' beim warmen Ofen
Und dichtet Klapphornstrophen.

J. Weiß-Stäheli

Der Feldweibel

„Ich kenne eine Mutter, die hat fünf Söhne im Militär.“

„...Und ich kenne eine Mutter von neun Soldaten.“

„Und ich kenne eine Mutter von einer ganzen Kompanie — und dabei ist es außerdem ein Mann!“

Aus einem Schüleraufsatz

„Die Germanen waren ein kräftiges Volk; sie hatten oben ein Loch, das Wind-auge genannt, um Sonne und Wind hereinzulassen.“

Otto



Ich bin der Däfler Schreier und ziemlich echauffiert, weil in der Welt heutzutage so Schreckliches passiert.

Sie morden sich wie die Kälber und erheben ein Kiefengeschrei. Ich fürchte mich und bin selber doch absolut nicht dabei.

Ich trinke noch einen Dreier... und freu' mich in meinem Sinn, daß ich der Däfler Schreier und dienstuntauglich bin.

Mit 5 Cts für eine Postkarte haben Sie viel **gewonnen**, wenn Sie **sofort** unsern **Gratis-Katalog** verlangen. Sie kaufen bei uns die besten u. billigsten Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne
Lenzburg.

BOBE

+ Schlanke Figur +

erhalten alle dicken Leute, ob Alt oder Jung, durch unsern

Spezial-Entfettungs-Thee.

Bedeutende Gewichtsabnahme ohne Berufsstörung. — Garantiert unschädlich, sicherer Erfolg. — Ein Paket Fr. 2.50.

Versand-Apotheke St. Fridolin, 5 Molis (Glarus).

Zeugnisse:

R. U. schreibt: „Der Erfolg ist wirklich verblüffend, in wenigen Tagen 5 Kilos Gewichts-Abnahme. Bin schon ganz aus den Kleidern geschwunden.“

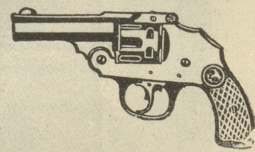
Dr. St. schreibt: „Habe in wenig Wochen viele Anerkennungen erhalten. Werde den Thee stets verordnen.“

Warnung! Vor Nachahmungen wird gewarnt, man achte genau auf unsere Firma!

1297

Interessante Muster-

Sendung nebst illustr. Katalog über Deküre, illustr. Werke u. verschlossen gegen 50 Cts. in Briefm. oder Album mit 800 Miniatur. Fr. 2.75. Buchhandlung L. Boffach 19458, Palmaris-Genf. 1293



Billigste und zuverlässigste Bezugsquelle für

Floberts, Luftgewehre, Revolver, prima Munition. Doppelflinten in allen Preislagen. Prachtkatalog gegen 50 Cts. in Briefmarken. Waffenhandlung L. Wirz, Gundeldingerstr., Basel O.

Biol Patent 52.334 + ärztlich gesetzl. geschützt + empfohlen ist absolut eines der besten Haarwasser der Neuzeit. — Glänzende Erfolge. — Biol Nr. 1 für trockenen Haarboden, Biol Nr. 2 für fetten Haarboden. machen 10 Jahre älter. Um diesen rasch die natürliche Farbe wieder zu geben, bürsten Sie die Haare mittelst eines feinen Bürstchens mit **Heer's Nusschalen-Saft**. Alles aus Pflanzen. — Dieser wirkt bei regelmässiger Anwendung bestimmt und dauernd. Flasche à Fr. 2.25.

Graue Haare sondern eine rosige, zarte, sammetweiße Haut erzeugt bis ins hohe Alter das glänzend erprobte **Lilienwasser**. Absolut unschädlich bei der ersten Anwendung bemerkbar ist. Probeflasche à Fr. 2.50, Originalflasche à Fr. 5.— (lange ausreichend).

Keine Runzeln mehr, das Geld wird sofort retourniert.

Biol-Fabrik Luzern II

Große Ersparnis für jede Familie bringt **Jäger's Haarschneidemaschine**. Jeder kann sofort damit 3 verschiedene Haarlängen schneiden; ff. vernickelt, mit zwei Kämme und Reservefeder, komplett nur **Fr. 4.90**. Extra starke Bauart **Fr. 5.90**. — Garantie für jedes Stück. Geg. Nachnahme. Porto extra.

Rud. Jäger, Stahlwaren en gros, Davos-Platz 33
Wiederverkäufer gesucht. Prospekt gratis.

Studien-Photos für Künstler (Modelle n. d. Leben) grösste und schönste rein artist. Koll. Kat. mit 2000 Miniaturen (ganz neu) geg. Fr. 2.— in Briefm. franko verschl. Mit Mustern 6 Fr. „Novitas“-Verlag, 34 Rue Bellefond, Paris IX. 1304

Lieber Nebelspalter!

Ich bin ein ganz gewöhnlicher Süßliker und stehe am Telephon, um einen Befehl meines Hauptmanns zu übermitteln. Auf der andern Telephonstation ebenfalls ein gewöhnlicher Süßliker, der mich trotz meiner sanften Geduld gar nicht versteht und ungeduldig werden will. Da schrei' ich ins Rohr: „Jetzt schicken Sie mir aber, Gottstrambach, einen Mann ans Telephon, der deutsch versteht, heiliges Donnerwetter!“ Da ertönt der andere tief erschrocken: „Su Befehl, Herr Major!“

Uffot